

Stadt gibt jetzt Vollgas beim Ausbau

Bis zum Ende der Herbstferien 2022 sollen die Schulen mit neuer Infrastruktur, Glasfaser-Internet und W-Lan ausgestattet sein

VON ELINA HOEPKEN

Achim. „Ich habe heute zum ersten Mal das Gefühl: Es gibt einen Plan.“ Mit dieser Aussage fasste Herfried Meyer (SPD) am Donnerstagabend in der Sitzung des Schulausschusses wohl ziemlich gut die Stimmung zusammen, die allgemein herrschte, kurz nachdem David Last die nächsten Schritte der Verwaltung zum Ausbau der Digitalisierung an den städtischen Schulen vorgestellt hatte. David Last ist neuer IT-Projektleiter Digitalisierung bei der Stadt Achim und bildet zusammen mit Kevin Scheel, der ebenfalls neu eingestellt wurde und für den IT-Support an den Schulen zuständig ist, erstmals ein eigenes IT-Team für die Schulen.

Denn dass die Stadt beim Thema Digitalisierung in diesem Bereich noch einiges vor sich hat, das ist bereits seit Längerem bekannt und sorgte in der ein oder anderen politischen Sitzung auch immer wieder für Unmut bei der Politik und Vertretern der Schulen. Doch nun soll das Thema offenbar mit voller Manpower angegangen werden. „Ich bin froh, dass diese Aufgabe jetzt endlich auch personell hinterlegt wurde und denke, dass wir nun ein stabiles Gerüst haben, von dem die Schulen dann lange profi-

tieren können“, prophezeite Meyer. Der von Last vorgestellte Zeitplan sieht mit Blick auf den Ausbau der notwendigen Infrastruktur vor, dass in den Osterferien 2022 zunächst die IGS sowie die Grundschulen Uphusen und Uesen angepackt werden. „Die IGS ist unsere größte Baustelle, hier gibt es unheimlich viel zu tun“, gab Last zu. Aus diesem Grund würden die Arbeiten, zu denen unter anderem die Verkabelung sowie der Aufbau der Grundinfrastruktur und der Serverinfrastruktur gehören, auch in den Sommerferien weitergehen. „Die Grundschulen in Uesen und Uphusen sind für uns am einfachsten zu

erledigen. Daher beginnen wir auch mit ihnen, um Erfahrungen zu sammeln“, erklärte Last. In den Sommerferien 2022 packe man dann außerdem noch die Astrid-Lindgren-Grundschule und die Grundschule Biederan. Zum Abschluss sind in den Herbstferien kommenden Jahres die Grundschule am Paulsberg und die Grundschule Baden dran.

„Vor uns liegt eine Aufgabe, die nicht zu unterschätzen ist“, gab Last mit Blick auf den engen Zeitplan der Verwaltung zu bedenken. Man sei aber bereit, jetzt Vollgas zu geben. Ob das allerdings ausreichen wird, davon war

Michael Heckel (WGA) nicht so recht überzeugt. „Ich will zwar nicht der Spielverderber sein, aber ich denke, der Plan ist sehr mutig“, sagte er. Immerhin müsse man auch bedenken, dass es derzeit aufgrund voller Auftragsbücher sehr schwierig sei, überhaupt Firmen zu finden, die die notwendigen Arbeiten ausführen könnten. „Ich denke, es ist blauäugig, jetzt die Illusion zu erwecken, dass man nach den Herbstferien 2022 mit allem fertig ist – auch wenn ich es mir natürlich wünschen würde.“

„Uns ist bewusst, dass unsere Pläne sehr ambitioniert sind“, gab auch Last zu. „Aber wir müssen ambitioniert sein, denn es gibt Druck von vielen Seiten und wir stehen vor riesigen Herausforderungen.“ Ziel der Stadt sei es, die Grundausrüstung an den Schulen herzustellen, aber gleichzeitig auch auf die individuellen Anforderungen der einzelnen Schulen einzugehen. „Es gibt unterschiedliche Bedürfnisse für unterschiedliche Schulen und keine flächendeckenden Lösungen“, erklärte Last.

Um einen Überblick zu behalten, wie der Digitalisierungsprozess an den Schulen vorankommt, werden die Mitglieder des Schulausschusses nach dem Vorschlag der Fachbereichsleiterin Katja Luschei nun fortlaufend über den Stand der Dinge informiert.



Die Stadt will das Thema Digitalisierung an den Schulen nun mit voller Manpower angehen.

FOTO: MARIJAN MURAT/DPA

tagram, Whatsapp und Spiele, schilderte Bräkling in seinem bebilderten Vortrag. Dies reiche vom banalen Zeitvertreib, etwa einer App, mit der man seinen digitalen Gefährten die Haare färben kann bis hin zu Ballerspielen. Die Hersteller von Apps und Spielen würden ihre Klientel genau kennen, und wüssten, wie sie diese Altersgruppe als zahlende Kunden gewinnen und bei der Stange halten. „Durch Corona hat sich der Umgang mit digitalen Medien bei Kindern und Jugendlichen noch verschärft“, fügte Bräkling eine inzwischen breit anerkannte Erkenntnis hinzu.

Analoge Treffpunkte für Jugendliche gibt es in Achim schon, darunter den „Dirt-park“ beim ehemaligen Öllager im Stadtwald, wo BMX- und Dirt-Rad-Fahrer regelmäßig aktiv sind. Eine Skateranlage gibt es zudem am Lahof auf dem Vorplatz des Vereinsheims vom TV Baden. Beide Projekte haben Jugendliche in Kooperation mit der Stadt und der Lokalen Arbeitsgruppe des Landkreises Verden auf die Beine gestellt. Diese Plätze würden von den Nutzern mitgestaltet, weiterentwickelt und aufgeräumt – „schwarze Schafe“ mal ausgenommen.

Dass dies nicht ausreiche, zeige der Umstand, dass sich gleichzeitig informelle Treffpunkte in der Innenstadt etablieren, etwa beim Fahrradhändler Benny Leussinck am Schmiedeberg oder im Rathauspark. Die Zusammenkünfte führten immer wieder zu Beschwerden bei Anwohnern.

Zuletzt wollte eine Gruppe

von Jugendlichen in Kooperation mit der Stadt eine Skateranlage als Ersatz für den alten Platz beim TSV Achim (jetzt Allwetterplatz) schaffen. „Wenn Sie sich fragen, wo diese Jugendlichen sind – die kommen heute nicht“, so Bräkling. „Als ich sie zur Sitzung einladen wollte, haben sie gesagt: Nö, wir wollen jetzt was anderes, das hat uns

zu lange gedauert.“ Gemeint seien die langen Diskussionen im Stadtrat, die zu wenig bewegt hätten.

Beispielhaft zeigte Bräkling auf dem Projektor eine Kletterwand, eine Skateranlage und andere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Inhaltlich sei aber noch nicht klar, wie der Jugendplatz ausgestaltet werden solle. Dies

Kurzweilig und schlüssig begründet Till Bräkling im Sozialausschuss, warum Achim einen Jugendplatz braucht.

FOTO: DUNCAN



Beteiligung möglich

Wer Ideen für einen Jugendplatz hat, kann sich an Till Bräkling von der Abteilung Kinder und Jugend (Fachbereich Bildung, Soziales und Kultur) wenden.

Kontakt

Telefon 04202/9160431
oder E-Mail: t.braekling@stadt.achim.de

brauche Zeit; Um den Jugendlichen nicht etwas vor die Nase zu setzen, was sie dann nicht nutzen, sei es notwendig, sie an den Planungen zu beteiligen, „auch wenn es länger dauert“.

Bräkling und seine Mitarbeiter hätten sich mehrere mögliche Standorte für den Jugendplatz angeschaut. Am meisten geeignet schien der

richtigen Weichen für die Jugend zu stellen.“

„Alle, die noch nicht überzeugt waren von der Idee eines Jugendplatzes“, hob Michael Pahl (SPD) an, „müssten nun überzeugt sein. Auch die Beteiligung von Jugendlichen finde ich gut.“

Silke Thomas (Grüne) brachte das Thema Wohnmobilstellplatz und dessen genauen Standort noch einmal auf. „Jetzt mal Butter bei die Fische“, ergänzte Bernd Junker (SPD). Laut dem Ersten Stadtrat Bernd Kettenburg gibt es zwei Möglichkeiten: „Um das Freibad herum, dazu gehört auch der Jugendplatz. Oder, wie schon vom Bürgermeister erwähnt, der Schützenplatz beim Restaurant Meteora.“ Aufgrund konkurrierender Nutzungen durch Zirkus oder Schützenverein stehe nur ein Streifen des Geländes zur Verfügung.

Am Ende sprach sich das Gremium einstimmig für einen Jugendplatz aus. „Wir sollten das nächste Jahr im Zuge der Gesamtplanung für den Bereich beginnen“, so Kettenburg. Die Kosten würden sich voraussichtlich im fünf- bis sechsstelligen Bereich bewegen. Das Thema muss aber zunächst am 7. Oktober den Verwaltungsausschuss passieren.

